



Als in Heimisbach noch Mist mit Räfen transportiert wurde: Ernst Roth gewährte Einblick in längst vergangene Zeiten.

zvg.

Erinnerungen an Simon Gfellers Zeit

Heimisbach: Ernst Roth bereicherte im Gasthof Krummholzbad die Jahresversammlung der Simon-Gfeller-Stiftung mit projizierten Bildern zum Leben des Dichters.

Heimisbach, das ist die Welt des Dichters und Malers Simon Gfeller, dem die Talschaft ihren Namen zu verdanken hat. Ernst Roth zeigte an der Jahresversammlung der Simon-Gfeller-Stiftung Schätze aus der Roth-Stiftung, Burgdorf, die sein Vater über viele Jahre zusammengetragen hat.

Auf Zuguet, hoch über Heimisbach, wurde 1868 Simon Gfeller als Sohn eines Bauern und Bannwarts geboren. Im Thal-Schulhaus besuchte er die Schule. Nach seiner Ausbildung zum Lehrer im Seminar Hofwil heiratete er die Thal-Lehrerin Meta Gehrig. Zusammen erhielten sie danach das Lehramt auf der Schaufelbühl-Egg, Lützelflüh. Im alten Schulhaus im Dorf Thal in Heimisbach befindet sich heute die Gedenkstube mit Büchern und persönlichen Dokumenten des Dichters. Ernst Roth begann seine Vorführung mit der Aufnahme von

einem Prospekt über Heimisbach: Wälder und Einzelhöfe, verstreut über zahllose Hügel. Vom schindelgedeckten Zuguet, einer Alphütte auf 1040 Metern Höhe am Hang der Lüderenalp, zeigte Roth ein Aquarell, gemalt von Emil Zbinden. Stimmig passten in der Folge der bunte Bauerngarten und die roten Geranien auf der Fensterbank dazu, auch wenn die Bilder nicht diesem Haus zugeordnet werden.

Harte Arbeit

Ein Holzschnitt von Paul Wittwer, «Der Wedelemacher», spricht von der Winterwelt auf dem Lande. Eine Tuschzeichnung von Karl Gehri, «Die Kartoffelernte», erinnert an die harte Arbeit ohne maschinelle Hilfe. So auch das Foto vom Mistaustragen mit dem Räf an steilen Hängen. Mit der Bränte auf dem Rücken oder mit Ross und Wagen brachte man die Milch zur Käseerei. So führte Roth mit Erklärungen und Abbildungen einfühlsam durch die Landschaft, zeigte die harten, bäuerlichen Arbeiten und die Leute, mit denen der Dichter lebte und von denen seine Geschichten erzählen. Nicht nur Gemälde, sondern

auch Fotos, Auszüge aus dem Milchbüchlein, eine Aufstellung aller 28 Käseereien des Amtes Trachselwald, sie alle sind Zeugen der Welt, in der Simon Gfeller lebte.

Der Dichter und Lehrer selber war auch ein begabter Maler. «Ein hundert Prozent Schulmeister war ich nie», sagte Gfeller von sich, als Dichter und Maler sei er Lernender unter Lernenden gewesen und habe die Kinder so besser verstehen können. Sein Wohnort auf der Schaufelbühl-Egg mit Blick auf die Alpenkette bot ihm genügend Sujets. Sein Sohn Werner Gfeller, wie auch Schwiegersohn Werner Neuhaus, wurden gleichfalls bekannte Kunstmalers.

Eiertäsch und Schlüfchüechli

Im Stöckli neben dem Gasthof Krummholzbad zeigt mit «Agrichtet!» eine Ausstellung Gerichte und Leckereien samt Rezepten aus Büchern Simon Gfellers. Ausprobiert und dargestellt wurden sie von der Präsidentin der Gfeller-Stiftung, Elisabeth Schenk Jenzer. Die Galerie ist geöffnet von Mittwoch bis Sonntag, und das bis am 1. November.

Gertrud Lehmann